universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

# Nike in der Vasenmalerei

Knapp, Paul

Tübingen, 1876

Schlussbemerkungen

urn:nbn:at:at-ubi:2-9666

## Schlussbemerkungen.

Am Schluss der Untersuchung über die Darstellungen der Nike in der Vasenmalerei angelangt, fassen wir die wesentlichsten Punkte, die sich aus ihr ergeben haben, in Kürze zusammen.

Zunächst ist die äussere Erscheinung und die Tracht der Nike in's Auge zu fassen. Es hat sich herausgestellt, dass die Beflügelung der Nike eine durchgehende ist; nur ein paar flüchtige Bilder konnten namhaft gemacht werden, in denen sie fehlt, ohne Schaden für das Verständniss der Bedeutung der Figur. Was die Kleidung betrifft, so ist zunächst ein Kriterium für die Unterscheidung der Nike von Iris und andern weiblichen Flügelfiguren darin gegeben, dass sie immer langbekleidet ist. Im Uebrigen entspricht ihre Kleidung der Tracht griechischer Jungfrauen und ist demgemäss dem Wechsel der Mode unterworfen; während im strengeren Stil der Aermelchiton noch häufig ist, herrscht im freien Stil der ärmellose, einfache oder doppelte, Chiton durchaus vor, und zwar ist es meist der geschlossene Chiton, selten ist der dorische σχιστὸς χιτὼν erkennbar (z. B. München 814; Mon. d. I. 9, 52; Hancarv. 3, 31; Rev. arch. 2, 42; Neap. 1990; R.C. 146?). Zum Chiton kommt häufig, besonders in sorgfältigeren Darstellungen und wo N. nicht ganz untergeordnet erscheint, ein Himation, das hie und da nur aus einem schmalen Ueberwurf besteht. Die im bessern Stil auch bei Nike gewahrte strenge Verhüllung des Körpers hat der späte Stil in vereinzelten Beispielen durch einen die Brust theilweise oder ganz freilassenden Chiton gelockert (z. B. Welcker A. D. 3, 20; Millin p. de v. 1, 43; Petersburg 428); ausserdem kommt

nicht selten der durchsichtige Chiton in diesem Stil vor (z. B. Welcker A. D. a. O. u. 5 B 4; Tischbein 3, 25; Laborde 1, 34; CR. 1860 T. 5). Die Bekleidung der widdertödtenden Nike mit einem nur den Unterleib bedeckenden Himation (Bull. nap. 6, 2, 3; Cat. Jatta 1722 XIX) geht auf den Originaltypus der Νίκη βουθυτοῦσα zurück. Hervorzuheben ist noch die im strengeren Stil häufig wiederkehrende, selten auch im späten Stil festgehaltene alterthümlich zierliche Gewandhaltung, die dem Motiv des älteren Aphroditetypus und der Spesfiguren entspricht (z. B. él. cér. 3, 38; 1, 32; Petersb. 1712; 1732; Welcker A. D. 5, 24, 2; 3, 17, 2; Arch. Z. 1865, 156 *; Brit. mus. 775; — im letzten Beispiel ist das Aufnehmen des Gewandes durch die Bewegung der N. motivirt, wie ebenfalls auf den Münzen Imhoof a. O. n. 33. 42). Auch die Haartracht der Nike ist der bei Frauen gebräuchlichen entsprechend; bald wallt ihr Haar frei herab, bald — und das ist der gewöhnlichere Fall, namentlich im späteren Stil — ist es in einen Knoten verschlungen, häufig auch mit der Haube bedeckt, die ja besonders den Jungfrauen zukam. Von Kopfschmuck ist zu erwähnen der der Nike hie und da gegebene Stephanos (Zackenkrone), durch den sie als Gottheit charakterisirt ist (z. B. Mus. Greg. 2, 21, 1 a; Müller-Wieseler 2, 401; Tischbein 1, 21). Mit sonstigem Schmuck wird sie erst vom späteren Stil in reicherem Mass ausgestattet, bez. überladen, — mit Perlenschnüren um Hals und Brust, Ohrgehänge, Armspangen u. a.; ausserdem wird sie in diesem Stil häufig mit Schuhen versehen.

Was die körperliche Grösse der Nike betrifft, so hängt diese von ihrer Stellung ab. Durchaus Regel ist, dass, wo sie mit andern Personen coordinirt erscheint, sie eben so gross wie diese gebildet ist; leicht erklärliche Ausnahmen sind es, wenn sie (él. cér. 1, 65) kleiner gebildet der in Puppengestalt dem Haupt des Zeus entsteigenden Athene entgegeneilt oder wenn sie auf der Dariusvase ebenfalls kleiner an des Zeus' Kniee sich anlehnt.

Wo dagegen Nike in einiger Entfernung schwebend dargestellt werden sollte, war es aus natürlichen Rücksichten geboten, sie kleiner zu bilden; schweben zwei Niken heran, so sind sie meistens symmetrisch angeordnet; sehr selten ist ein durch die verschiedene Entfernung bedingter bedeutenderer Unterschied in der Grösse, wie auf der Talosvase Arch. Z. 1848 T. 24.

Von einem bestimmten Gesichtstypus kann natürlich nicht die Rede sein; einigemal scheint eine Individualisirung durch den Ausdruck einer dem Begriff der Nike entsprechenden Huld und Freundlichkeit angestrebt zu sein (vgl. Stackelberg T. 25; Cat. Jatta 427). Dagegen ist häufig durch das Motiv rascher Bewegung (auf dem Boden oder durch die Luft) das schnelle, überraschende Erscheinen des Siegs zum Ausdruck gebracht (Luynes descr. 36; Müller-Wieseler 2, 401; Mus. Greg. 2, 21, 1 a; Gerhard A.B. 1, 58; AVB. 81).

---

In Bezug auf Bedeutung und Verwendung, so wie auf Attribute der Nike ist in erster Linie der scharfe Gegensatz der Stilarten zu betonen. Vor allem liebte es der strengere Stil, in einfachen Darstellungen den Gedanken der sieghaften Macht und Herrlichkeit einer Gottheit durch Zusammenstellung dieser Gottheit mit Nike auszudrücken, und für diesen Zweck konnte es kein günstigeres und anmuthigeres Motiv geben, als das des Trankeingiessens (Kanne und Schale). Die bekannten Siegessymbole, Tänie, Kranz, Zweig, die für den freien Stil charakteristischen Attribute der Nike, sind dem in zahlreichen Exemplaren vertretenen strengeren Stil durchaus fremd, was um so bemerkenswerther, als noch archaische Münzen Nike mit Tänie, Kranz, Olivenzweig zeigen (vgl. Imhoof a. O. 10 s.). Auch im schönen, noch nicht ausartenden Stil werden mit Vorliebe Kanne und Schale verwendet und sind Tänie, Kranz, Zweig nicht gerade häufig; bezeichnend ist Roulez Choix de V. pl. 1, wo der Typus der

trankeingiessenden Nike festgehalten, aber damit das Motiv der Bekränzung verbunden ist. In einer beträchtlichen Zahl derartiger Darstellungen ist sodann der Nike ausser der Kanne das Kerykeion verliehen, wo überall die Benennung als Iris abzuweisen ist; nur in zwei Bildern spätern Stils konnte Iris als Mundschenkin nachgewiesen werden; jenes Attribut des Kerykeion ist bei N. im späteren Stil sehr selten mit Sicherheit zu constatiren (wie Tischbein 1, 4). In den paar Beispielen strengeren Stils, wo N. mit menschlichen Figuren (Palästriten) zusammengestellt ist, trägt sie Kanne (Mus. Greg. 2, 19, 1 a) und Preisgefässe (Stackelberg T. 25).

Ausser den in diesem Stil der Nike selten zugetheilten Opferhandlungen ist ferner als eigenthümlicher Versuch, ihr Wesen zu charakterisiren, das Attribut der Fackel zu bemerken; vereinzelt ist der Athlothetenstab und das Aplustre, sowie das Scepter, letzteres sicher auf ein statuarisches Vorbild zurückzuführen.

Die wesentlichste Erweiterung, welche die Bedeutung der Nike durch den freien Stil gewann, besteht darin, dass dieser sie als freien, symbolischen Zusatz in mythische Darstellungen, wie in solche des wirklichen Lebens einfügte, wodurch auch eine Unterordnung in ihrer äusserlichen Stellung bedingt wurde. So wurde Sieg in einem Kampf oder Agon, glücklicher Ausgang eines Unternehmens überhaupt durch N. als bereits erfolgt oder als bevorstehend symbolisirt, wobei ihre gewöhnlichsten Attribute die genannten: Tänie, Kranz, Zweig (der verschiedenen Gattungen, Lorbeer, Olive, Palme u. s. w.), sowie die Schale (seltener Kanne) sind. Hervorzuheben ist das häufige Motiv des Wagenlenkens im Kampf oder Agon; dagegen sind sichere Einzeldarstellungen der Nike zu Wagen sehr selten nachzuweisen. Auch in nicht unmittelbar auf Sieg bezüglichen Situationen konnte Nike mit einer mythischen Person vereint werden, zu welcher sie in besonders nahem Verhältniss gedacht wurde, so mit Hera-

kles, den sie im Wagen zum Olymp führt oder schwebend dahin geleitet, ebenso wie sie ihm beim Opfer beisteht. Förmlich als personificirtes Attribut aber, ohne Bezug zur dargestellten Handlung, ist sie in einigen Bildern mit Athene verbunden.

Eine eigenartige Modification erhielt ferner die Bedeutung der Nike in der vom freien Stil ausgebildeten Verbindung mit dem Kreis der Aphrodite, wo Nike nicht die symbolische Verdeutlichung einer Handlung repräsentirt, sondern den Ausdruck einer bestimmten Eigenschaft, nur in ihrer Wirkung nach aussen — der Schönheit als siegreicher Macht. Indem aber so N. zum Symbol eines allgemeinen Gedankens wird, trägt sie, in Analogie mit Eros und hie und da im Verein mit diesem, dazu bei auch mythologischen Darstellungen (den seltenen Fällen, wo Aphrodite zu erkennen ist) einen allgemeineren, genreartigen Charakter zu verleihen.

Von ähnlichem Standpunkt aus hat der späte unteritalische Stil Nike in den Kreis des Dionysos eingeführt; diese Verknüpfung ist nicht den Motiven einer Handlung, sondern der Reflexion über die eigenthümliche Macht des Gottes und seiner Naturgaben entsprungen.

In sehr viele Theile des mythologischen Gebiets ist in der Vasenmalerei das durch Nike vertretene begriffliche Element eingedrungen, fast für alle Nuancen ihrer Bedeutung lassen sich mythologische Beispiele finden; immerhin aber entfaltet sich der ganze Reichthum ihrer Beziehungen und damit auch ihrer Attribute erst auf dem Gebiet des wirklichen Lebens, sowie in Einzeldarstellungen. Sie bezeichnet nicht bloss den Sieg oder Erfolg, der errungen ist oder eben errungen wird, sie gibt auch die Bürgschaft für künftige Siege und Erfolge, so wenn sie einem ausziehenden Epheben die Abschiedsspende eingiesst, oder dem Krieger die Waffen, dem Kitharöden die Kithara reicht. Im allgemeinsten Sinne aber bezeichnet sie die erfolgverheissende Tüchtigkeit überhaupt. Am

schärfsten ist diese subjective Bedeutung nach der oben gegebenen Auffassung in der Vorstellung von der wegraffenden Nike ausgeprägt, indem sie Jünglingen wie Jungfrauen als Verkörperung ihrer hervorragenden Eigenschaften, gewissermassen als ihr eigener, personificirter Genius todbringend entgegentritt — ein künstlerischer Ausdruck für die Wirkungen des φθόνος θεῶν: hier besonders kann man an die von Jahn, Einleit. CCIV für „das Eingreifen des Eros und der Nike“ verglichene Vorstellung „von Dämonen als Vermittlern zwischen Göttern und Menschen“ erinnert werden, „welche besonders in der platonischen Philosophie ihre Ausbildung erhalten hat.“

Die Bedeutung der Nike als Vertreterin der Macht weiblicher Schönheit ist namentlich in ihrer Beziehung zu sterblichen Frauen ausgebildet worden. Wie N. Kriegern Waffen, Kitharöden Kitharen bringt, so bringt sie Frauen Schmuckgegenstände und Toilettegeräthe; auf diesen Kreis weisen sodann die ihr in Einzeldarstellungen gegebenen Attribute: Ranke, Korb, Pyxis, Kasten.

In breitester Weise endlich hat sich von der engen Beziehung aus, in welcher der Begriff der Nike zu gottesdienstlicher Feier, zu Opfern stand, ihre Verwendung zu Opferhandlungen entwickelt — derart, dass ihre Grundbedeutung häufig ganz abgeblasst erscheint; unter der Fülle der Opferattribute, mit denen sie ausgestattet wird, treten Kanne und Schale als die häufigsten hervor.

Als ein Beweis, wie die Freiheit, mit welcher man mit der Figur der Nike schaltete, auch ihre äussere Stellung berühren konnte, mag das Beispiel Cat. Durand 226 hervorgehoben werden, wo N. in eigenthümlicher Verschiebung nicht mit den Epheben, denen ihre Anwesenheit gilt, sondern mit einem ihrer Angehörigen sich b schäftigt.

Für die ganz singuläre Stellung, welche Nike in der schwierigen Reihe unteritalischer Verfallbilder einnimmt hat sich ergeben, dass sie grossentheils der Verbindung

der N. mit dem dionysischen Kreis entstammt; zu den im bacchisch-mythologischen Kreis vorkommenden Attributen Traube, Fruchtschale u. a. treten namentlich noch Tympanon und Thyrsos hinzu. Von der Fülle bacchischer Attribute gieng denn auch die versuchte Erklärung einer Anzahl von Bilder als verflachter Andeutungen von diónysischen Cultfeiern aus. In einer Gruppe von Bildern tritt aber ein deutlich erkennbarer Nachklang der Verbindung der Nike mit dem Kreis der Aphrodite hervor; von Attributen ist auf diesen Kreis vor allem der Spiegel zurückzuführen.

---